

Versöhnungsfeier in der Fastenzeit Freitag, 22. März 2024

Schriftstelle: Psalm 103,8-17

Lesung aus dem Buch der Psalmen

Der HERR ist barmherzig und gnädig,
langmütig und reich an Huld.
Er wird nicht immer rechten
und nicht ewig trägt er nach.
Er handelt an uns nicht nach unsern Sünden
und vergilt uns nicht nach unsrer Schuld.
Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
so mächtig ist seine Huld über denen, die ihn fürchten.
So weit der Aufgang entfernt ist vom Untergang,
so weit entfernt er von uns unsere Frevel.
Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der HERR über alle, die ihn fürchten.
Denn er weiß, was wir für Gebilde sind,
er bedenkt, dass wir Staub sind.
Wie Gras sind die Tage des Menschen,
er blüht wie die Blume des Feldes.
Fährt der Wind darüber, ist sie dahin;
der Ort, wo sie stand, weiß nichts mehr von ihr.
Doch die Huld des HERRN währt immer und ewig
für alle, die ihn fürchten.

Wort des lebendigen Gottes.

Predigt

Liebe Brüder und Schwestern!

Wenn man das Evangelium liest mit der Frage „Was wollte Jesus wirklich? Was war ihm wichtig?“, dann wird man schnell auf das Thema „Vergebung“ stoßen. *Und erlass uns unsere Schulden, wie auch wir sie unseren Schuldnern erlassen haben.* So heißt es wörtlich im Matthäusevangelium, und Jesus erläutert dazu: *Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, wann wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.* (Mt 6,12.14-15)

Es ist hilfreich, sich dieses Jesus-Wort in Erinnerung zu rufen. Vor allem dann, wann man von dem Verdacht geplagt wird, die heutige kirchliche Rede von der göttlichen Vergebung laufe darauf hinaus, dass böse Taten keine Folgen hätten. Weil uns eh alles vergeben würde. Wer in den letzten Jahrzehnten in die Kirche

gegangen ist, dem sind zwar von der Mehrheit der Prediger der Teufel und das Fegfeuer und die Hölle wegerklärt worden als zu überwindende Schreckbilder der Kindheit. Dafür hat die Rede von der Barmherzigkeit Gottes etwas Künstliches und Kitschiges bekommen. Barmherzigkeit als Plastik-Vokabel. Wir haben gerade einen Abschnitt aus dem 103. Psalm gehört – in unserer aktuellen Einheitsübersetzung aus dem Jahr 2016 trägt der Psalm die Überschrift *Loblied auf den barmherzigen und gerechten Gott*. Wenn man den Schwerpunkt legt auf die Sätze *Der Herr ist barmherzig und gnädig, langmütig und reich an Huld... Er handelt an uns nicht nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Schuld* – wenn man das betont, dann werden sich zumindest die Älteren unter uns fragen: „Und was ist jetzt mit dem Katechismus-Satz *Gott ist ein gerechter Richter, der das Gute belohnt und das Böse bestraft*? Das haben wir doch alle gelernt!“

Eigentlich ergibt sich das auch aus unserem Psalmabschnitt. Denn das Erbarmen und die Huld Gottes gelten für alle, die ihn *fürchten*. Man kann sich das unsympathische Wort *fürchten* hier ohne Bedeutungsverlust übersetzen mit *ehren, achten, anerkennen, respektieren*. Eines sollte klar sein: Böse Taten haben Folgen. Was der russische Diktator seit zwei Jahren in der Ukraine anrichtet, hat bisher zu –zigtausend Toten auf ukrainischer wie auf russischer Seite geführt und zu unermesslichem Leid unzähliger Menschen. Und der Angriffskrieg führt nicht nur dazu, dass sich die Angegriffenen auf ihrem Territorium verteidigen, sondern er schürt auch Rachegeleüste, die in Vergeltungsschlägen münden.

Es bleibt auch nicht ohne Folgen, wenn wir, vielleicht ohne böse Absicht, wiederholt unsere Familienmitglieder angiften, weil uns dieses und jenes an ihnen stört. Wenn uns zum Angiften zumute ist, sollten wir uns schleunigst um Entgiftung kümmern. Das kann durchaus beinhalten, dass ich den anderen auf das anspreche, was mich stört. Aber ich muss strikt bei mir beginnen mit dem Entgiften. Das geht aber nur, wenn ich mir helfen lasse, indem ich die Entgiftungszentrale aufsuche. Und die ist bei Gott.

Wenn in der hebräischen Bibel, unserem Alten Testament, von der Barmherzigkeit Gottes die Rede ist, von seinem Erbarmen, dann steht da häufig das hebräische Wort *rachamim*. Das ist schwer zu übersetzen, denn *rächäm* ist der Mutterleib oder genauer die Gebärmutter. Und *rachamim* ist die Mehrzahl davon: die Eingeweide, das Körperinnere, der Sitz des Gefühls. In unserer Psalmübersetzung hat es geheißen: *Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über alle, die ihn fürchten*. *Vater* und *Herr* klingen nach Patriarchat. Aber Jesus hat das veranschaulicht mit der Geschichte vom Verlorenen Sohn und dem Barmherzigen Vater. Zu Gott können wir immer zurückkommen. Quasi: Wie ein weinendes Kind, das zu seiner Mutter läuft. Aber diesem Kind zu gleichen, das fällt mir schwer. Ich spüre, dass ich es nötig

habe, ihm zu gleichen. Dass es notwendig ist, in dieser Beziehung wieder zum weinenden Kind werden zu können.

Sofern mir der Zugang dazu versperrt scheint, kann ich Gott bitten, ihn mir wieder zu eröffnen. An Gott wird es nicht scheitern. Meine Mutter freut sich ja auch immer, wenn ich sie mit meiner Familie besuche. Mein Vater freut sich auch. Die Umkehr zum mütterlichen und väterlichen Gott ist ein Heimkommen. Amen.

Robert Kettl

Fragen zur persönlichen Gewissensforschung

- Bringe ich meinen eigenen Versöhnungsbedarf im Gebet vor Gott?
Das, was mir zu schaffen macht? Das, worunter ich leide?
- Halte ich es für möglich, dass im Gebet eine Antwort kommen kann, die mir weiterhilft?
- Suche ich Ruhe? Gebe ich der Stille in meinem Leben Raum?
Kenne ich Methoden, zur Ruhe zu kommen?

Gongschlag – Stille

Eine Versöhnung, die wir brauchen, ist die Aussöhnung mit unserer Verletzlichkeit, unseren begrenzten Kräften, unserer Sterblichkeit.

- Wie lebe ich mit meinen Verletzungen?
Welche Verletzungen des Leibes und der Seele habe ich bisher erlebt?
Welche Krankheiten?
Befasse ich Gott damit – den Erst- und Letztzuständigen?
- Wie geht es mir damit, dass ich täglich müde werde?
Hadere ich damit? Wann finde ich das Müdewerden in Ordnung, wann nicht?
- Denke ich daran, dass ich sterben werde?
Dass dieser Tag mein letzter sein könnte?

Gongschlag – Stille

Eine andere Versöhnung, die wir nötig haben, ist die Aussöhnung mit unseren Talenten. Mit dem, was uns gegeben ist. Jesus ist gekommen, um uns ein sinnvolles Leben zu eröffnen. Das ist deutlich mehr als Sich-irgendwie-Durchfretten. Die mir anvertrauten Talente sind die Grundausrüstung meiner Mission.

- Ist mir klar, dass meine Talente MEINE Talente sind und nicht einfach das, was ich als Mindeststandard von meinen Mitmenschen verlangen darf?

- Ist das, was ich arbeite, das, was ich soll und was ich will?
Ist es das, wozu Gott mich ruft? Setze ich meine Talente ein?
Wie sehr passt meine Arbeit zu meiner Mission?
- Bin ich dankbar für jene Lebensbereiche, in denen ich mit Gottes Hilfe schon viele Erfahrungen gesammelt habe?
- Lebe ich so, wie ich leben soll und leben will?
Im Zusammenleben mit meinen Nächsten?
In meinem Auftreten in der Öffentlichkeit? In der Kirche, in Vereinen?
Wie kommen hier meine Talente zur Geltung?
- Wie zufrieden bin ich mit den Dingen, die ich für mich alleine mache?
Zum Beispiel Lesen, Musik hören, Filme schauen, Internetnutzung, Sport und Bewegung, Gebet?

Gongschlag– Stille